

Farbenspiele des Lebens.

Roman von F. Leoni.

(14. Fortsetzung und Schluss)

Zusammen mit einigen anderen Damen sah Hilda nun täglich mehrere Stunden in einem großen hellen Zimmer...

Nachmittags, wenn Hilda frei war, machte sie mit der Tante Spaziergänge, die sie oft zum Kirchhof führten...

Die Majorin, die jetzt den ganzen Schatz ihrer Liebe auf Hilda ergoß, lebte in ihrer Umgebung täglich wieder auf und die Stille und Ruhe ihres kleinen Haushaltes...

Die Tante lebte in stiller Zurückgezogenheit und hatte gar keinen Umgang. Hilda erklärte, daß sie ihre Zerstreuung nicht bedürfe...

Als Hilda an dem Morgen, an dem wir sie zu Anfang dieses Kapitels auf ihrem Wege begleiteten...

Als Hilda an dem Morgen, an dem wir sie zu Anfang dieses Kapitels auf ihrem Wege begleiteten...

Als Hilda an dem Morgen, an dem wir sie zu Anfang dieses Kapitels auf ihrem Wege begleiteten...

Als Hilda an dem Morgen, an dem wir sie zu Anfang dieses Kapitels auf ihrem Wege begleiteten...

Als Hilda an dem Morgen, an dem wir sie zu Anfang dieses Kapitels auf ihrem Wege begleiteten...

sch mit geschlossenen Augen in ihrem Stuhl zurückließ. Befürchtend, daß das junge Mädchen einer Ohnmacht nahe sei...

Die Retoucheuse, ein ältliches, hageres Fräulein, sah das junge Mädchen theilnehmend an. „Erholen Sie sich nur erst, bevor ich wieder anfangen.“

Hilda nickte und schloß die Augen, ihre Augen besaßen, auf die Hand. Das Bild, das vor ihr auf dem Tische lag...

In diesen Tagen — vielleicht gestern erst war er in demselben Hause gewesen, in dem sie täglich so viele Stunden für ihren Unterhalt arbeitete...

Hilda verlor sich immer tiefer in ihre Gedanken und bemerkte nicht, wie die Wärme ihrer Gestirnen sich von Zeit zu Zeit mit verwundertem Ausdruck auf sie richteten...

Als sie sich von der Hand über die rechte Stirn, wie sie die Gedanken zu verschaffen, die sie ihrer Pflicht entziehen...

Während der ganzen Zeit blieb sie still und schweigsam und ihr helles Lächeln, das sonst öfter durch den Raum tönte...

Die Retoucheuse, welche die Bilder empfing, hatte, ganz eines derselben aus dem Umhang und betrachtete es mit prüfenden Blicken.

Ein hübscher Mann — nur der Blick ließ etwas gar zu schwermüthig, Fräulein Gerl — erzählt uns gewiß eine rührende Geschichte von diesem Bilde...

schiel. Nach beendigter Prozedur war er dann gegangen, nachdem er die Versicherung erhalten, daß seine Bilder in zwei Tagen fertig sein würden...

Draußen begann die Sonne tiefer zu sinken und die Luft des Tages war einer erquickenden Frische geworden...

Hilda kam es, als sie langsamer als sonst ihrer Wohnung zuschritt, so vor, als ob heute alles in einem besonderen Glanz gelaucht war...

Die Majorin fand Hilda blasse und sehr leblos. Sie sah ihn so trübe an, daß sie ihm gleichwohl die Hände küßte...

„Du arbeitest zu viel, mein Liebling,“ sagte sie sanft. „Das lange Sitzen im Atelier bekommt Dir lange — wir wollen doch lieber nach Zeichnen und Malen für Dich suchen.“

„Das macht nichts, Tante, ich thue es gern. Mir ist diese Arbeit viel angenehmer als Stunden geben.“

Die großen grauen Augen der alten Dame, die viel von ihrer früheren Schärfe verloren hatten...

„Wenn ich nun aber einst nicht mehr bin und Du dann ganz allein dastehst,“ sagte die alte Dame mit leiser, umflorter Stimme...

„D'antich, wer wird an so etwas denken!“ rief Hilda, indem sie sich zu einem sorglosen Lächeln ergoß...

Das junge Mädchen hielt den Blick auf die Wolten gerichtet, als sie diese Worte sprach, und gewahrte jetzt plötzlich den ersten herausstehenden Stern...

„Die Sterne, die begehrst man nicht, man freut sich über Nacht!“ Diese Worte aus dem alten Claudiuschen Buche, das sie in ihrer Kindheit gelernt hatte...

Begegnung Hauptes wandelten die beiden Damen durch die Graberreihe dem Ausgang des Kirchhofes zu.

„Sie ist da, sie ist da!“ rief er. „Hörst du nicht?“

das menschlichen Herzens eingesargten Hoffnungen unter den Siegesstrahlen der Sonne und unter Einwirkung der buchstäblich sommerlichen Frische...

Am folgenden Morgen ging Hilda geistiger als gewöhnlich in's Atelier. Sie hatte an dem vorhergehenden Tage weniger Arbeit als sonst vor sich gebracht...

„Schön, daß ich Sie schon hier finde, Fräulein Gerl,“ begann er und trat näher zu dem jungen Mädchen heran. „Ich bin in rechter Verlegenheit — Fräulein Schaber sieht soeben und läßt sich für heute entschuldigen...“

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Du arbeitest zu viel, mein Liebling,“ sagte sie sanft. „Das lange Sitzen im Atelier bekommt Dir lange — wir wollen doch lieber nach Zeichnen und Malen für Dich suchen.“

„Die hellen, goldenen Sonnenstrahlen durch die feigrünen Blätter der Palmen und Dracänen, die mit einem goldenen Schimmer überglänzen.“

Hilda empfand nichts von alledem, ihr Blick wurde durch das Fenster auf die Straße gerichtet und ihre Gedanken wandten sich allein nur auf die Frage: wie er diese Bilder selbst machen oder wie er danach schiden?

„Am fünf Uhr bin ich frei und gehe nach Hause,“ antwortete sie mit liebtlichem Grinsen.

Hilda war es, als ob ein zweites, ihr fremdes Ich jetzt im Salon stand und die Pflichten der Empfangsdame erfüllte.

„Sie werden nun auch das kleine Mädchen von dem kleinen Bortgarten des Hauses von dem ich Ihnen schon gesprochen habe,“ sagte sie zu Hilda...

„You don't understand me,“ lächelte da das nächste Stimmchen eines kleinen Engländers, der als Jüngling über den Arm und mit dem Finger auf eine der an der Wand hängenden, groben Photographen zeigte.

„Mein süßes Lieb,“ erwiderte Walbemar, indem er ihren Arm zärtlich an sich drückte, „denkst Du wohl noch an die Gewitterstunde in Franzensbad? Der Blitz aus Deinen Augen erhellte meinen Zweifel an Dir und ließ mich einen Blick in Dein Herz thun.“

Auch Walbemar, der alles Andere aber erwartete hätte, als Hilda's Berta, nach der er so lange und schmerzlich gesucht, hier zu finden, stand da wie ein, der dem Fortuna plötzlich im Hühlforn in den Schoß schüttele und der sich so solchen Glückes nicht zu fassen weiß.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Du arbeitest zu viel, mein Liebling,“ sagte sie sanft. „Das lange Sitzen im Atelier bekommt Dir lange — wir wollen doch lieber nach Zeichnen und Malen für Dich suchen.“

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Du arbeitest zu viel, mein Liebling,“ sagte sie sanft. „Das lange Sitzen im Atelier bekommt Dir lange — wir wollen doch lieber nach Zeichnen und Malen für Dich suchen.“

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

Für die Küche.

Rosbraten mit Zwiebeln auf Wiener Art. Von einem schönen, abschlichtenen und mit Fett durchzogenen Rippenstück oder hohem Schaf werben daumenbreite große Schnitzel vorsichtig abgeschnitten...

Mein süßes Lieb, erwiderte Walbemar, indem er ihren Arm zärtlich an sich drückte, „denkst Du wohl noch an die Gewitterstunde in Franzensbad? Der Blitz aus Deinen Augen erhellte meinen Zweifel an Dir und ließ mich einen Blick in Dein Herz thun.“

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

Wasserbraten mit Zwiebeln auf Wiener Art.

Ein schönes, abschlichtenes und mit Fett durchzogenes Rippenstück oder hohem Schaf werben daumenbreite große Schnitzel vorsichtig abgeschnitten...

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.

„Das macht nichts, Sie sehen sehr gut aus,“ erwiderte der Photograph und streifte Hildas Figur mit einem wohlgefälligen Blick.